

## Nachhaltig oder Fair?

### Pro und Kontra des Verhaltenskodex' für die Kaffeewirtschaft

**In der letzten Dezemberausgabe des FoodFirst berichteten wir ausführlich über den Verhaltenskodex für die Kaffeewirtschaft, den so genannten Common Code for the Coffee Community (CCCC), an dem FIAN mitarbeitet. dessen Ziel ist eine generell nachhaltige Kaffeeproduktion in den Dimensionen Umwelt, Wirtschaft und Soziales. Das Partnerschaftsprojekt des Deutschen Kaffeeverbands (DKV) und der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) bereitet dem Fairen Handel große Sorgen. Er fürchtet um den Verlust seines einprozentigen Marktanteils beim Kaffee in Deutschland. FIAN hat daher gemeinsam mit VENRO die Diskussion mit den fairen Handelsorganisationen geführt.**

Zusammengefasst lautet die These der VertreterInnen des Fairen Handels, dass das CCCC-Konzept dem Fairen Handel schaden werde, ohne Gewinne für Kleinbauern zu bringen. An Kleinbauern werden mit dem Kodex nur Forderungen gerichtet. Es werde ihnen aber keine Hilfe zur Umsetzung angeboten. Folglich erhöhe der CCCC nur den Druck auf die Kleinbauern, werde aber nichts an deren Verarmung ändern. Dieser Einschätzung halten FIAN und andere Nichtregierungsorganisationen (NRO) entgegen, dass es neben dem Preis auch andere wichtige Elemente gibt, die zur Erhöhung von Marktmacht und Einkommen von Kleinbauern führen können. Ein Beispiel dafür bieten die peruanischen Kaffeebauern, die durch Selbstorganisation und verstärkter Produktion von ökologischem Kaffee ihre Preise an der Börse deutlich erhöhen konnten. Schließlich kann aus entwicklungs- und menschenrechtspolitischer Sicht auch ein geringerer Standard als der Faire Handel weitere positive Entwicklungen für Kleinbauern zur Folge haben.

Der Faire Handel sieht jedoch die Gefahr, dass der Ansatz der Kaffeewirtschaft sich auf die Verbesserung der Kaffeequalität beschränkt, diese aber nicht ausreichend honorieren will. Zudem wird die Verwir-

rung der VerbraucherInnen durch die Verwischung des Unterschiedes von „fair“ und „nachhaltig“ befürchtet. Die Einführung von nachhaltig produziertem Kaffee in den Niederlanden habe dort zum Beispiel zu einem Rückgang des Konsums des fair gehandelten Kaffees geführt.

Dem hält FIAN entgegen, dass der CCCC keine zwangsläufige Gefahr für den Fairen Handel darstellt. Vielmehr kann auf allen Seiten ein Lernprozess in Gang gesetzt werden, der die gleiche Zielrichtung wie der Faire Handel hat. Die Beteiligung von NRO an dem CCCC-Prozess ist



daher wichtig. Denn nur so kann die Zivilge-

sellschaft sich weitere Interventionsmöglichkeiten offen halten.

Allerdings sieht FIAN auch die Gefahr, dass durch die Einführung des Kodex' Kleinbauern ohne Einkommensausgleich vom Markt verdrängt werden können. Dann wäre der CCCC kontraproduktiv. Insbesondere bei der Umsetzung des Kodex muss daher vorsichtig vorgegangen werden.

FIAN und die fairen Handelsorganisationen sind sich dagegen einig, dass kein Siegel für die Umsetzung internationaler Normen vergeben werden soll. FIAN wird die Bedenken des Fairen Handels bei seinem weiteren Engagement im CCCC berücksichtigen. Der Verhaltenskodex macht nur Sinn, wenn er zu messbaren Einkommensverbesserungen der KaffeeproduzentInnen und zur Stärkung der beteiligten Organisationen im Süden führen wird.

Weitere Informationen zum CCCC gibt es auf der Internetseite: [www.sustainable-coffee.net](http://www.sustainable-coffee.net)

Die Autorin ist bei FIAN-Deutschland für die Arbeit zum CCCC zuständig.

### Nachhaltig ist nicht gleich fair

Der Begriff der Nachhaltigkeit wurde in den 80er Jahren von der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen in die entwicklungspolitische Debatte eingeführt. Er steht für eine Entwicklung, die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen

und ihren Lebensstil zu wählen. Das Konzept bildet die Grundlage einer integrativen globalen Politikstrategie, in der herkömmlich als getrennt betrachtete Problembereiche in einem Wirkungsgeflecht gesehen werden, das durch einzelne Maß-

nahmen nicht gelöst werden kann. Dabei geht es zum Beispiel um die Einbeziehung von Umweltkosten in den Verkaufspreis von Gütern. Das Prinzip des freien Marktes wird jedoch nicht grundsätzlich in Frage gestellt.

Im Fairen Handel ist dagegen der langfristig garantierte höhere Preis – und damit eine Abkoppelung vom freien Markt – das zentrale Element, um sozialen Fortschritt und einen schonenden Umgang mit natürlichen Ressourcen zu erreichen.